

RHEINLAND

WAS WISSEN SIE ÜBER UNSER LAND?

9,64

Millionen Erwerbstätige gab es nach Angaben des statistischen Landesamtes im Jahresdurchschnitt 2019 in NRW. 87 700 Beschäftigte mehr als 2018 (+0,9 Prozent).

Vorsicht, Falle im Internet

Leser-Sprechstunde mit Experten zum Thema „Sicherheit im Netz“

VON KLAUS MÜLLER

Köln. 271 864 Straftaten mit dem Tatmittel Internet hat das Bundeskriminalamt 2018 aufgenommen. Die Dunkelziffer dürfte wesentlich höher sein, weil nicht alle Taten angezeigt werden. Unser Leben wird immer digitaler, aber damit steigt auch das Risiko Opfer eines Betruges zu werden. Aber wie kann ich mich schützen? Was ist ein sicheres Passwort und wie oft muss sich es ändern?

Fragen, die Sie, liebe Leserinnen und Leser, beim Rundschau Podium zum wichtigen Thema „Sicher im Netz“ am Dienstag, 11. Februar, um 18 Uhr im Forum VHS des Kölner Rautenstrauch-Joest-Museums diesen vier Experten stellen können:

Nicola Röhricht ist Referentin für Digitalisierung und Bildung bei der BAGSO, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen. Sie ist programmverantwortlich für die Servicestelle „Digitalisierung und Bildung für ältere Menschen“ und das Projekt Wissensdurstig.de. Denn wie man einen Computer sicher nutzt und sich ohne Furcht im Internet bewegt, ist eine Fragestellung, die eine breite Bevölkerungsgruppe interessiert, nicht nur Senioren, denn auch junge Leute werden Opfer im Internet.

Jochim Selzer arbeitet bei der Deutschen Post IT Services. Ehrenamtlich engagiert er sich im Chaos Computer Club und hat seit 2013 etwa 300 Praxisseminare zur IT-Sicherheit für Laien

organisiert oder veranstaltet. Selzer ist zudem Datenschutzbeauftragter der Evangelischen Kirche in den Kirchenkreisen Bonn und Bad Godesberg-Voreifel sowie der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland.

Kilian Kost ist Fachanwalt für gewerblichen Rechtsschutz und Internetrecht und Gesellschafter der Kölner Kanzlei Wilde, Beuger, Solmecke. Regelmäßig ist sein Rat auch in Rundfunk und Fernsehen zu digitalen Themen gefragt.

Markus Schaffrin schließlich ist IT-Security Experte in der Geschäftsleitung des eco Verbandes der Internetwirtschaft e.V. Der Verein ist nach eigenen Angaben mit mehr als 1100 internationalen Mitgliedsunternehmen der größte Verband der Internetwirtschaft in Europa. Schaffrin: „Jeder Mensch, der sich im Netz bewegt, ist potenziell angreifbar. Doch mit ein paar grundlegenden Sicherheitsmaßnahmen lässt sich die IT bereits sehr gut schützen“. Welche

AKTION
Rundschau
Podium

So können Sie teilnehmen

Sicher im Netz ist Thema des Rundschau-Podiums am Dienstag, 11. Februar, ab 18 Uhr im Forum VHS im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln. Der Eintritt ist frei.

Wenn Sie dabei sein möchten, haben Sie zwei Möglichkeiten sich anzumelden. Erstens über die Hotline 0 13 7890 15 67 (Anruf 0,50 Euro aus dem deut-

Beim Bezahlen im Internet gilt es zum eigenen Schutz einiges zu beachten.

Foto: dpa

das sind, wird er unseren Lesern in der Fragestunde verraten.

Die Reihe „Rundschau Podium“ wird fortgesetzt am Mittwoch, 11. März, mit dem Thema „Nachhaltiges Leben“. Insgesamt sind 2020 zehn Veranstaltungen zu den Themenbereichen Recht & Verbraucher, Gesundheit & Wellness sowie Wirtschaft & Finanzen geplant.

Veranstaltet wird das Rundschau Podium von der Agentur medien.de und der Kölnischen Rundschau mit Unterstützung von Kreissparkasse Köln und Sparkasse Köln/Bonn.

schen Festnetz, Mobilfunk (teurer). Nach der Ansage nennen Sie Ihren Namen und Ihre Rufnummer. Möchten Sie alleine kommen, werden Sie aufgefordert, die 0 zu drücken, möchten Sie jemanden mitbringen, so drücken Sie die 1. Anmelden können Sie sich alternativ aber auch auch im Internet unter www.rundschaupodium.de



Nicola Röhricht zeigt Senioren sicheren Umgang mit Computern.



Jochim Selzer engagiert sich im Chaos Computer Club.



Kilian Kost ist Fachanwalt unter anderem für Internetrecht.



Markus Schaffrin ist IT-Security-Experte des eco Verbandes.

SCHÖNES WOCHENENDE!

Blütenmeer im Winter

Klaus Müller rät zum Besuch der Flora und blickt durchs Schlüsselloch



Sie ist eine fernöstliche Diva und stellt hohe Ansprüche an den Gärtner: die Kamelie, auch Rose des Winters genannt. Mehr als 350 Arten und Sorten von Kamelien sind noch bis Ende März im Subtropen-Schauhaus in der Kölner Flora zu sehen. Es ist die größte Kamelien-Sammlung Deutschlands und fürwahr einen ausgiebigen Besuch wert. Im Laufe des Frühjahrs blühen dann auch die im Freiland ausgepflanzten, etwa 400 winterharten Exemplare im bundesweit einmaligen „Kamelienwald“ rund um das Subtropenschauhaus auf.

Die Kamelien-Schau ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

freundeskreis-flora-koeln.de

In Bonn ist am Freitag „Dicker-Pulli-Tag“. Es ist das, wonach es klingt. Initiiert von einer engagierten Bonner Bürgerin werden an diesem Tag in zahlreichen Bildungseinrichtungen, Büros und Privathaushalten die Heizungen um mindestens ein Grad heruntergeregelt – bei Bedarf soll ein dicker Pulli das Minus ausgleichen. Jede und jeder kann zu Hause oder bei der Arbeit mitmachen, sofern er möchte. Im Bonner Stadthaus gibt es beim „Dicker-Pulli-Tag“ von 9 bis 14 Uhr zudem Information und Beratung zu Gebäudedämmung und klimafreundlichen Heizungen. Nähere Infos im Internet.

www.dicker-pulli-tag-bonn.de

Mancher lauscht gerne an der Tür oder spinkt durchs Schlüsselloch. Im LVR-Freilichtmuseum Lindlar ist das auch ohne Scheu und Scham möglich. In der Dauerausstellung im Wohnstallhaus aus Windeck-Hoppengarten gibt es vier Szenen in der Schlafkammer zu sehen und zu hören, was die Menschen um 1800 vermutlich bewegte. Private Äußerungen der katholischen Bauernfamilie Joest, die um die Jahrhundertwende in dem Haus lebte, sind nicht überliefert, nur ihre Namen sowie Geburts- und Sterbedaten. So den Tod des Bauern Anton Joest 1813 sowie die Geburt des ersten Kindes der Eheleute Wilhelm und Josepha Joest 1815.

Im Mittelpunkt der fiktiven vertraulichen Gespräche stehen daher regional- und familien-geschichtlich bedeutsame Geschehnisse, die aus der dämmrigen Schlafkammer im Obergeschoss zu hören sind. Den historischen Figuren haben Sprecherinnen und Sprecher aus Windeck-Dattenfeld, dem Nachbarort von Hoppengarten, und Waldbröl ihre Stimmen und Mundartfärbung geliehen. Daher klingt es so authentisch. **LVR-Freilichtmuseum Lindlar**, Heiligenhoven 16a, 10 bis 16 Uhr. 6 Euro, bis 18 Jahre frei freilichtmuseum-lindlar.lvr.de

Was Kinder nach Katastrophen brauchen

KiKat-Studie gibt Handlungsempfehlungen für eine verbesserte Psychosoziale Notfallversorgung

Bonn. Es sollte ein fröhlicher Tagesausflug nach Barcelona werden, aber die Jugendgruppe aus Oberhausen war am 17. August 2017 plötzlich mittendrin in einem islamistischen Terroranschlag. Als ein Attentäter mit einem Lieferwagen durch die Menge auf dem Boulevard La Rambla raste, liefen auch die Jugendlichen aus NRW um ihr Leben. 14 Menschen starben und mindestens 118 Menschen wurden damals verletzt. Darunter auch drei Mädchen der Jugendgruppe aus Oberhausen. Die körperlichen Wunden der beiden damals 17-Jährigen und einer 14-Jährigen dürften inzwischen verheilt sein, viel länger aber leiden die Jugendlichen unter den psychischen Folgen des Anschlags, weiß Prof. Dr. Harald Karutz von der MSH Medical School Hamburg aus Erfahrung.

Die psychologische Betreuung von Kindern nach Unglücken und Katastrophen ist in Deutschland an vielen Stellen noch ausbaufähig. Das ist das Fa-

zit der Studie „Kind und Katastrophe“, die ein wissenschaftliches Team um Prof. Karutz im Auftrag des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) zur psychosozialen Notfallversorgung von Kindern und Jugendlichen erstellt hat. „Wir haben ein tolles Versorgungssystem. Aber bei den Details kann noch an vielen Stellen eine Besserung erreicht werden“, sagte Karutz bei der Vorstellung der Ergebnisse. Solche Großschadensereignisse sind gar nicht so selten. Die Forscher fanden mehr als 350 solcher Ereignisse in den vergangenen zehn Jahren: Amokläufe, Unfälle, Brände, Blitzeinschläge. Die Hälfte der Fälle ereignete sich im ländlichen Raum.

Dabei erleben Kinder nach seinen Worten Katastrophen anders als Erwachsene. Sie hätten keine Vorerfahrungen und seien dadurch verletzlicher. Als Folge könnten beispielsweise Konzentrations- und Schlafstörungen auftreten oder Vermei-



Nach dem Anschlag in Barcelona mit 14 Toten hatten Menschen Kerzen, Blumen und Teddybären am Tatort niedergelegt. Foto: dpa

ungsverhalten. Im internationalen Vergleich sei den Forschern aufgefallen, dass die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen hierzulande in den Einsatzplänen der Rettungsorganisationen strukturell noch zu wenig beachtet werden. Regulierte verfügbare Dienste stießen sehr schnell an personelle Grenzen,

Ausbildung und Schulung sei notwendig.

In den USA aber beispielsweise gebe es sogenannte „Disaster Child Care Volunteers“, freiwillige pädagogische Fachkräfte, die jugendlichen Opfern Ruhe, Halt und Geborgenheit gerade bei potenziell traumatischen Erfahrungen geben. Dies sollte es

auch in deutschen Einsatzplänen geben, fordert Karutz.

Bei der Studie kam zudem heraus, dass es eine eklatante Betreuungslücke zwischen der Akutversorgung und einer anschließenden Traumatherapie gibt, weil es in Deutschland viel zu wenige Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten gebe. Während der durchschnittlich vier Monate Wartezeit erhielten Familien häufig nicht einmal Kontakt zu einem Therapeuten. Dabei hätten sich betroffene Familien gerade in dieser „Brückenzeit“ Rat und Betreuung gewünscht, berichtete Karutz. Erfahrungsgemäß wissen viele Eltern nicht, wie sie mit traumatischen Erlebnissen ihrer Kinder umgehen sollen, ansprechen oder lieber ablenken? Familien bräuchten daher schneller Unterstützung und Begleitung. Eine Empfehlung lautet daher, mehr Therapeutenstellen zu schaffen. (kmü) www.kikat.de www.bbk.bund.de